



---

## UMWELTDIREKTIONEN

Daniel Christen, Sekretär  
Umwelt und Energie (uwe)  
Libellenrain 15, 6002  
Luzern  
Telefon: 041 228 6069  
E-Mail: daniel.christen@lu.ch

## Medienmitteilung

### Luftqualität in der Zentralschweiz 2016: Besser aber noch nicht gut genug

---

**Die Luftqualität in der Zentralschweiz hat sich 2016 im Vergleich zu den Vorjahren verbessert. Sie ist aber noch lange nicht gut genug. Das zeigen die Ergebnisse der Luftmessungen der Zentralschweizer Kantone. Sorgen bereitet die Belastung der Luft mit Russ. Auch die Ozongrenzwerte wurden häufig überschritten.**

2016 ist in der Zentralschweiz die gesamthaft tiefste Luftbelastung mit Schadstoffen registriert worden seit die sechs Zentralschweizer Kantone 1999 begonnen haben, die Luftqualität gemeinsam zu ermitteln. Ein geringerer Schadstoffausstoss und günstige Wetterbedingungen mit wenigen Hitzeperioden im Sommer haben zu diesem Ergebnis beigetragen. Trotzdem besteht kein Grund zur Entwarnung. Die Grenzwerte für Stickstoffdioxid, Feinstaub und Ozon wurden zum Teil deutlich und der Richtwert beim krebserzeugenden Russ bis um das Zehnfache überschritten.

#### Weniger Feinstaub

Feinstaub gilt als besonders gesundheitsgefährdend. Hohe Feinstaubkonzentrationen haben negative Auswirkungen auf die Atemwege und das Herz-Kreislauf-System. Der Tagesmittel-Grenzwert von 50 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft wurde an den meisten Standorten in der Zentralschweiz an 1 bis 4 Tagen überschritten. Gemäss Luftreinhalte-Verordnung des Bundes ist eine Überschreitung an einem Tag pro Jahr erlaubt. Der Jahresmittel-Grenzwert von 20 Mikrogramm pro Kubikmeter konnte in der ganzen Zentralschweiz bis auf einen Standort eingehalten werden. Insgesamt nahm die durchschnittliche Belastung mit Feinstaub 2016 überall ab.

Die tiefsten Feinstaubbelastungen ohne Grenzwertüberschreitungen wiesen höher gelegene ländliche Gebiete auf. Diese Gebiete liegen im Winter, wenn die Belastung mit Feinstaub am höchsten ist, über der Inversionsgrenze. Innerhalb der Inversionsschicht sammeln sich die Schadstoffe wegen des verringerten Austauschs mit höheren Luftschichten an. Die Tendenz beim Feinstaub zeigt, dass die ergriffenen Massnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden bei Holzheizungen und motorischen Emissionen Früchte tragen. Bei Fahrzeugen mit Dieselmotoren und Baumaschinen gehören Partikelfilter seit längerer Zeit zur Standardausrüstung und sind obligatorisch. Die Zentralschweizer Kantone schreiben seit einigen Jahren die Partikelfilterpflicht für weitere dieselbetriebene Maschinen vor.

## **Viel zuviel Russ**

Trotz der positiven Entwicklung der Feinstaubbelastung bereiten vor allem die Russimmissionen Sorgen. Russ ist wegen seiner krebserzeugenden Wirkung besonders gesundheitsgefährdend. Der von der Eidgenössischen Kommission für Lufthygiene empfohlene Jahresmittelrichtwert von 0.1 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft wurde in der ganzen Zentralschweiz grossräumig um bis das Zehnfache überschritten. Diese Tatsache zeigt die Notwendigkeit weiterer Anstrengungen zur Reduktion von Russ auf. Russ entsteht hauptsächlich in Dieselmotoren ohne Partikelfilter und bei der schlechten Verbrennung von Holz.

## **Rückläufige Stickoxide**

Die Belastungen mit Stickstoffdioxid waren 2016 rückläufig. Konzentrationen über dem Jahresmittel-Grenzwert von 30 Mikrogramm pro Kubikmeter traten an stark verkehrsbelasteten Standorten in Städten und entlang von Hauptverkehrsachsen auf. Der motorisierte Verkehr ist der Hauptverursacher von Stickoxiden. Frühere Prognosen zur Reduktion des Stickoxidausstosses waren zu optimistisch. Neben den nicht eingehaltenen Abgasgrenzwerten (aktueller Diesel-Skandal um überhöhte Stickoxid-Emissionen) hat die Verkehrszunahme zu weit weniger Immissionsreduktionen geführt als prognostiziert.

## **Ozon: besser als im Vorjahr, aber...**

Die Ozongrenzwerte wurden in der ganzen Zentralschweiz zwar grossflächig und deutlich überschritten, aber nicht mehr im selben grossen Ausmass wie im Jahr zuvor. Am höchsten waren die Belastungen in höheren Lagen mit über 300 Überschreitungen des Stundenmittelgrenzwerts von 120 Mikrogramm pro Kubikmeter, welcher gemäss Luftreinhalte-Verordnung nur einmal pro Jahr überschritten werden dürfte. Ozon reizt die Schleimhäute und beeinträchtigt die Atemwege und die Lungenfunktion. Ausserdem schädigt es Pflanzen und verursacht Ernteeinbussen. Es wird nicht direkt emittiert, sondern bildet sich aus Stickoxiden und VOC ( z.B. Lösemittel) unter starker Sonneneinstrahlung bei warmen Temperaturen. Das Ausmass der Belastung ist daher stark von der sommerlichen Witterung abhängig. Zur Bekämpfung von Ozon müssen die Vorläuferschadstoffe vermindert werden.

Der Bericht zu den Luftmessungen in der Zentralschweiz mit detaillierten Resultaten steht zum Download bereit unter [www.in-luft.ch](http://www.in-luft.ch) → Publikationen (Detaillierte Messdaten Ausgabe 2016).

**Ansprechperson** für Medien am Dienstag, 12. September 2017, 13 - 15 Uhr:

Alexander Imhof, Amt für Umweltschutz Kanton Uri, Tel: 041 875 24 49;

E-Mail: [alexander.imhof@ur.ch](mailto:alexander.imhof@ur.ch)